

www.e-rara.ch

Das Panorama von Bern

Studer, Gottlieb

Bern, 1850

ETH-Bibliothek Zürich

Shelf Mark: 8891

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-8398>

Allgemeine Benennungen.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Allgemeine Benennungen.

A. Belpberg.

Der Belpberg erhebt sich fruchtbar und waldbreich zwischen Bern und Thun. Seine Längenausdehnung von Norden nach Süden oder von Belp nach Gerzensee mißt $\frac{5}{4}$ Stunden, sein Breitendurchschnitt eine halbe Stunde. Die Höhe des Berges bildet ein zahmes, mit Wiesen, Fruchtfeldern und Gehölzen bedecktes Plateau, auf welchem sich die zerstreuten Bauernhöfe: Hohburg, im Fuchsacker, im Bysang *), Hofstetten, Eggenhorn, Schönenbrunnen, Harzeren und bei Linde befinden. Ungefähr in seiner Mitte erreicht dieses theilweise unebene Hochplateau seinen höchsten Punkt, die Harzeren genannt, nach Trechsel 2770 Fuß ü. d. Meer gelegen. Hier auf der freien Rasenhöhe stand vormals ein Wachthaus. Sie ist der Standpunkt einer vielbesuchten Aussicht, welche nordwärts den Jura, die Stadt Bern und das umliegende Hügelgelände, ostwärts die Bergzüge des Emmenthals und die fruchtbaren Anhöhen des Nartthals mit vielen stattlichen Kirchdörfern, gegen Süden das Hochgebirge, wie es sich amphitheatralisch aus dem blauen Becken des Thunersees erhebt, das anmuthige Gelände von Thun, die Miesen- und Stockhornkette mit ihren schönen Gipfelsformen, westlich endlich den vielverschlungenen Höhenzug des Längenberges umfaßt. Von dem ziemlich scharf begränzten Rande jenes Hochplateaus fallen die Abhänge des Belpberges sehr steil und größtentheils bewaldet ins Thal. Sein nördlicher Fuß wird von der Ebene von Belp, sein westlicher von dem Gürbenthal, sein östlicher von der Aare begrenzt, welche sich hart an den Berg anschmiegt. An diesen schroffen Hängen kommt stellenweise der nackte Felsen zu Tage, z. B. südwestlich in der

*) Bysang bedeutet Einzäunung, vom alten bisangan bei Titian und Dittfried, umgeben.

Kramburgfluh, reicher aber in den finsternen Tobeln, welche sich an seinem nördlichen Absturze eingefressen haben und deren Wände von der oberen Kante des Berges trichterförmig nach unten zusammenlaufen. Mittagwärts senkt sich das Gehänge des Belpberges weniger tief hinunter auf das reizende Plateau, das, zwischen der Aare und dem Gürbenthal ausgespannt, sich gegen Uetendorf und Sestigen allmählig verläuft oder an das Hügelland von Amsoldingen und Blumen ein anschließt, und, in der Fülle der Fruchtbarkeit prangend, mit dem niedlichen Wasserspiegel des Gerzensees und den freundlich gelegenen Pfarrdörfern von Gerzensee und Kirchdorf geschmückt ist.

Als Molassegebilde besteht der Belpberg aus abwechselnden Schichten von Nagelfluh und Sandsteinpetrefaktenlagern. An der nordwestlichen Ecke des Berges bei Hohburg, oberhalb der Ruine des alten Schlosses von Belp, insbesondere hoch oben in einem jener großen Tobel, so wie an den östlichen Felswänden, oberhalb Dberaar und in dem waldigen Einschnitte des Marchbaches gegenüber Münsingen sind die ergiebigsten Fundorte für Petrefakten. Auch in der Gegend von Gerzensee findet man häufige Anzeigen von Petrefakten. Namentlich findet sich dort, 120 Meter über dem Dorfe eine Austerbank. Noch bis vor wenig Jahren war jenes wilde Tobel, in der Gegend die Muschelfluh geheißen, der einzige Fundort der Belpbergerversteinerungen. — Die vorkommenden Petrefakten sind: die gewöhnlichen Venusarten, Panopäen, Solen, Cardien, Pecten, Auster, *O. edulis*, Turritellen, Tellinen, Archen *).

Wir finden am Belpberge auch einige historisch interessante Punkte. Bei der Kramburgfluh entdeckt man noch Gemäuer der alten Feste Kramburg. Dieselbe ist wahrscheinlich nicht zerstört, sondern von den Herren, die sich nach Gerzensee zogen und das dortige Schloß erbauten, in Verfall gelassen worden. Dieser Ort soll einst Kramburg am See geheißen haben, und man hat daselbst einen eisernen Ring aufgefunden, der zum Anschließen der Schiffe gedient haben soll. Vielseitige Belege, namentlich die stellenweise in regelmäßiger Terrassenform ausgeprägten Gestade sprechen übrigens dafür, daß sowohl

*) Vergl. Monographie der Molasse v. B. Studer.

das Narththal als das Gürbenthal ehemalige Seebecken sind. Am nördlichen Abhange des Belpberges, im Walde versteckt, bezeichnet das Gemäuer eines Thurmes die Trümmer der alten Hohburg, welche einst den Freiherren von Belp angehörte. Schon im 13. Jahrhundert hatten die von Montenaach Rechte an Belp. Hemmo von Montenaach zog A. 1299 mit Freiburg gegen Bern in die Donnerbühlenschlacht, deswegen ward ihm A. 1301 von den Bernern die Hohburg zerbrochen.

Außer dem Hochwachtpunkte auf der Garzeren, bieten noch andere Stellen auf dem Belpberge besehenswerthe Ausichten dar. So liegt z. B. am nördlichen Rande des Hochplateaus bei den Häusern von Hohburg die liebliche Ebene von Belp, das Thal der Aare, die hügelichte Gegend von Bern bis zum Jura hin, frei vor den Blicken des Schauenden. Von den Anhöhen bei Gerzensee ist das liebliche Gelände im Vordergrunde äußerst anziehend, und das Panorama der Hochalpen, von dem blauen See umspült, herrlich. Das Pfarrdorf Gerzensee selbst hat unstreitig eine der reizendsten und fruchtbarsten Lagen des Kantons Bern.

Zur Besteigung des Belpberges bedarf es von Bern aus etwa dreier Stunden. Seinem westlichen Fuße entlang führt die Fahrstraße von Belp über Kirchdorf nach Thun. Sowohl von Belp her, als von Gerzensee kann man nöthigen Falls zu Wagen auf das Hochplateau des Belpberges gelangen. Mehrere Fußwege führen ebenfalls auf die Höhe. Der kürzeste windet sich an der nordwestlichen Ecke gegen Hohburg hinan. Auf angenehmen wechselnden Pfaden kann man von Gerzensee nach Belp oder umgekehrt der östlichen Seite des Belpberges entlang hinwandern, und da man stets in einer gewissen Höhe bleibt und der freien Uebersicht genießt, so gleicht diese Wanderung einem Spaziergange. Vermittelt der Hunzikenbrücke bei Belp, der Schützenfähre am Ausgang des Marchgrabens und der Thalgutbrücke bei Gerzensee steht der Belpberg in Verbindung mit den jenseits der Aare liegenden Ortschaften an der Hauptstraße zwischen Bern und Thun. Diese große Auswahl an Wegen, die leichte Besteigung des Berges, seine geringe Entfernung von der Hauptstadt, die Freundlichkeit der Gegend, die malerische Fernsicht, machen den Belpberg nicht vergebens zum öfteren Zielpunkte von Sonntagsausflügen fröhlicher Gesellschaften und rüstiger Naturfreunde. In dem

wenige Schritte vom Gipfel entfernten Bauernhause kann man sich eine einfache ländliche Mahlzeit bereiten lassen; wem aber solche Kost nicht genügt, der kann sich eine Viertelstunde weiter abwärts in das Dörfchen Hofstetten begeben, wo die nächstgelegene Wirthschaft sich befindet.

In Bezug auf die Entfernungen und Höhenbestimmungen lassen wir hier noch folgende näheren Angaben folgen:

Wege von Bern über Kehrsatz (Dorf und Wirthsh.) 65 Minuten. Steinbach (Weiler) 25 M. Belp (Kirchdorf) 10 M. Hohburg (Weiler) 40 M. Byfang (Weiler) 30 M. Gipfel 10 M. Im Ganzen 3 Stunden. — Hinabweg über Hofstetten (Weiler) 15 M. Gelterfingen (Dorf) 15 M. Heiteren (Weiler) 20 M. Belp 30 M. Bern 1 St. 40 M. Im Ganzen 3 St. 20 M. Oder über Sädel (Weiler) 35 M. Gerzensee (Dorf und Wirthsh.) 15 M. Gelterfingen 40 M. Bern 2 St. 50 M. — Oder über Gerzensee 50 M. Thalgutbad 15 M. (Marbrücke). Ober-Wichtrach (Dorf u. Wirthsh.) 30 M. Bern $3\frac{1}{4}$ St. Im Ganzen 4 St. 50 M.

H ö h e n b e s t i m m u n g e n .

	Meter.	Fuß ü. d. M.
Harzeren (trigonom. bestimmt von Trechsel)	900 oder 2770	
„ (nach den trig. Best. v. Eschmann)	893	„ 2753
Mittlere Höhe d. Plateau (barom. Mess. v. B. St.)	820	„ 2524
Musterbank bei Gerzensee	id.	763 „ 2348
Muschelfluß an Hohburg	id.	754 „ 2321
Kuine des alten Schlosses Belp	id.	725 „ 2231
Gerzensee	id.	643 „ 1979
Belp (Pfarrhaus)	id.	530 „ 1630
„ (Kirche) (barom. Messung v. Martins)	534	„ 1644

B. Längenbergr.

Als ein weitläufiges, zum Theil durch tiefe Tobel zerrissenes und in einer Reihe unter sich und mit dem Zuge der anstoßenden Alpenkette ziemlich parallel laufender Höhenrücken ausgeprägtes Hochplateau, welches südlich durch das Nüttithal von der Gurnigkette geschieden ist, ostwärts in steilem Hange in das Gürbenthal abfällt, westlich nach dem Bette des Schwarzwassers und gegen die Thalgänge zwischen Scherli und Köniz sich abdacht, gegen Norden durch das Kehrsatzthal von dem Vorwalde des Gurtens abgeschnitten ist, erhebt sich in einem Umfange von etwa 10 Stunden die Gebirgsmasse des Längenberges. Sie hat eine Breite von 2—3 Stunden. Ihr Längendurchschnitt beträgt 3 Stunden. Dieses gesammte Berggebiet gehört der Molasseformation an und ist sehr reich an Versteinerungen. Seine größte Höhe erreicht dasselbe in der Bütschlede 3474', in der Giebelede 3353', in der Rüggisberge 3245', und im Tschuggen *) 3086' ü. d. M. Als die mittlere Höhe kann die von Zimmerwald (2672') gelten. — Wir sehen auf unserem Panorama nur den äußersten nordöstlichen Theil des Längenberges, welcher gerade oberhalb Kehrsatz in der waldgekrönten Anhöhe der Englisberge aufsteigt. Von den lichten Stellen dieser Anhöhe eröffnen sich reizende Ausichten theils nach dem Jura und dem Gelände von Bern, theils nach dem Arthdal und der Alpenkette vom Pilatus und den Schneegebirgen Unterwaldens bis zur Niesen- und Stockhornkette. Zwischen ihr und dem westlich ansteigenden waldbedeckten Hochplateau liegt die Ortschaft Englisberg, durch welche der Fahrweg von Kehrsatz nach Zimmerwald führt. Englisberg ist eine eigene Wohnnergemeinde des Kirchspiels Zimmerwald. Das Dorf ist 1 St. 20 M. von Bern entfernt. Chiemals war hier ein Adelsitz, von dem aber keine Spuren mehr wahrnehmbar sind.

*) Das auch im Simmenthal und Oberland wie im deutschen Wallis nicht selten vorkommende Wort „Tschuggen,“ für Berggipfel oder Felsen (in den deutschen Gemeinden am Monte Rosa Tsooggo, Tsioggo oder Tsugge) ist vermuthlich romanischer Herkunft und das ital. giogo (jugum) Joch, Berg (Schott).

C. Gurten.

Mittagwärts von Bern, Angesichts der Stadt, erhebt sich der zahme Hügel des Gurten. Seine Hochfläche sowohl, als seine Abhänge sind theils mit Buchen- und Tannenwald bewachsen, theils mit Wiesen und Fruchtfeldern bedeckt. Er bildet einen von Nordwesten nach Südosten ziehenden Höhenrücken, der in seinem nordwestlich liegenden Endpunkte seine größte Höhe (nach Trechsel 2666, nach Lütth. 2646 Fuß ü. d. Meer) erreicht, in seiner Breite durchgehends einige 100 Schritte mißt, jedoch gegen sein südöstliches Ende zusehends schmaler wird. — Auf dem Gipfelpunkte des Gurten stand vormals ein steinernes Wachthaus und ein Signal. Wenige Schritte südöstlich, unterhalb dem Gipfel steht, auf der Fläche des Höhenrückens hingebaut, das sogenannte Gurtenhaus, welches zur Bewirthung von Gästen eingerichtet ist, und wo auch eine nicht zu zahlreiche Gesellschaft Nachtherberge findet. Merkwürdigerweise liegt dieses Haus gerade im Meridian oder in der Mittagslinie der Sternwarte von Bern. — Schon vor vielen Jahren hat man zu beiden Seiten des Hauses in dem Gehänge des Berges kostbare Alfen in den Felsen gegraben, um sich des Wassers zu versichern. Die größere Höhle befindet sich an der Nordseite und wird zuweilen aus Neugierde besucht, um das vollklingende Echo zu vernehmen, welches ein in ihrem Innern losgebrannter Schuß bewirkt. — Gegen das südöstliche Ende des Berges zu liegt in der muldenförmigen Abdachung des Bergrückens das Gurten Dorf, eine kleine, aus wenigen, doch zum Theil stattlichen Häusern bestehende Ortschaft, welche in das Kirchspiel Köniz gehört und von wohlhabenden Bauern bewohnt ist. — Oberhalb dieser Ortschaft gestaltet sich der Bergrücken zu seiner letzten merkbaren Anschwellung, indem er eine mit Wald bewachsene Spitze bildet, die mit der Burgruine von Aegerten gekrönt ist. An diese Burgruine knüpft sich folgende Erzählung. Nach einer handschriftlichen Chronik Justingers hatte einst der König von Böhmen dem Ritter von Aegerdon wegen seiner Mannlichkeit die Hauptmannsstelle in einem Kriege gegen Frankreich antragen lassen. Als die Boten zu ihm kamen, ließ er sie glauben, er sei bereit, mit ihnen zu ziehen. Morgens früh saß er auf die Burg-

mauer und hieb mit den Sporen in die Mauer. Die Boten merkten bald, woran es dem Ritter gebrach, meldeten es dem Könige, und dieser sendete ihm Roß und Geld genug. Der Ritter zog fort und zeichnete sich im Kriege durch Weisheit und Tapferkeit aus *).

Von dem Hügel von Negerten läuft der Gurten schmal und spitz und durchaus bewaldet in steilem Abfall gegen die an seinem südöstlichen Fuße liegende Ortschaft Kehrsatz aus. — Die nordöstliche Abdachung des Gurten ist weniger steil als die entgegengesetzte. Ihrem Fuße entlang breitet sich eine kleine, reichangebaute Ebene aus, welche in steilem Vorde die Aare begrenzt, nordwärts aber, wo der Gurten eine vorspringende, weichgeformte Terrasse bildet, sich in sanften Niederungen, mit vielen Landhäusern besäet, bis an die Mauern der Stadt ausdehnt. Auf jener, von der Straße von Bern nach Belp und Blumenstein durchzogenen Ebene liegen hart am Fuße des Berges die Ortschaften Groß- und Klein-Wabern, und dazwischen die Bächtelen, eine Rettungsanstalt für verwahrloste Knaben. Bei Groß-Wabern befindet sich ein stark benutzter Sandsteinbruch; zwischen Klein-Wabern und Kehrsatz wird Tuffstein ausgebeutet. Gerade oberhalb des Sandsteinbruches zu Wabern auf jener sanft gewölbten Terrasse befand sich ehemals ein mächtiger Findlingsblock von Gneis, der unter dem Namen Teufelsbürde bekannt war, und an den sich die Sage knüpfte, Satan habe diesen Felsen bei dem Beginne des Baues der Stadt Bern von den Wänden des Gotthard genommen, ihn an den Hügel des Gurten gebracht und sei im Begriff gewesen, damit die Stadt zu zerschmettern, als auf Gottes Geheiß ein Blitz die Glieder erstarren machte, so daß ihm die Bürde entfiel. — Schroffer und waldbreicher, stellenweise in kahlem Flußbände hervortretend, senkt sich der südwestliche Abfall des Gurten in das schmale, einsame König- oder Kehrsatzthal, welches ihn von dem Gebirgszuge des Längenberges trennt. Auf dem vorspringenden Fuß der südwestlichen Ecke befindet sich der große Bauernhof Jennerhaus. — Am steilsten ist der nordwestliche Abfall, der mit einem finsternen Mantel von Waldung umgeben ist. Dicht unterhalb der Signalhöhe kommt auch hier ein nacktes Flußband zu Tage; an mehreren Stellen ist der

*) Vergleiche Alpenrosen vom Jahr 1814.

Berg angeschürft und zu Steinbrüchen benutzt worden. Dieser steile, waldige Abfall reicht jedoch kaum bis an die Mitte des Berges hinab. Ein breites, fruchtbares Plateau mit Landhäusern und Obstbäumen geschmückt, dehnt sich in sanfter Abdachung aus und versenkt sich unmerklich auf die Thalebene zwischen Köniz und Wabern. Die Grundlinie des Gurten mißt in ihrer Längenausdehnung von Köniz bis Rehrisach eine Stunde, in der Breite aber kaum eine halbe Stunde. Dieser Berg liegt, wie seine Nachbargebilde, der Belpberg und Längenberg, im Gebiete der Molasseformation, und besteht wesentlich aus einem graublauen Sandstein, mit eingelagerten Gliedern von grauem Mergel und Thon und Nagelschuf in Nestern und schmalen Schichten. An dem Gurten hat man bis jetzt nur in dem einzigen Wabernsteinbruch und in dessen Nähe Spuren von Petrefakten gefunden und auch da nur sehr sparsam. Es sind ausschließlich kleinere Glossopetern und undeutliche Spuren von Cythereen oder Venus. Auf den Flächen der Mergelblätter des Steinbruchs hat Hr. Mousson Abdrücke gefunden, die vielleicht von Zoophyten herrühren.

Zur Ersteigung des Gurten von Bern weg bedarf es Fünftielfstunden. Dieser Nähe wegen wird er häufig besucht. Schaaren von Lustwandlern sieht man oft an Feiertagen in der schönen Jahreszeit schon vor dem Aufgang der Sonne sich auf seinem Gipfel vereinigen, um sich an dem Genuße der lieblichen Aussicht und eines ländlichen Mahles zu erfreuen. Schon am untern Saume der Waldung, die den höhern Absturz des Gurten mantelförmig umkleidet, läßt der erweiterte Horizont den Jura vom Dent de Vaulion bis zur Alus überblicken, und hinter den Höhen der Hundschüpfen tritt der Pilatus hervor. Droben wird das Panorama vollständig. Da sieht man dicht zu seinen Füßen die Stadt Bern, umzogen von dem Aarstrom und umgeben von freundlichen Anlagen, grünen Wiesen, reichbebauten Fruchtfeldern, Gehölzen, Obstgärten und einer Menge zerstreuter Wohnungen und hübscher Landhäuser. Darüber hinweg überblickt man das niedrige Hüggelland, das sich bis an den Fuß des Jura erstreckt, und zahlreiche Ortschaften, die dasselbe schmücken. Der Jura selbst, an dessen Fuß einzelne Theile der Spiegelfläche der Neuenburgersees schimmern (der Murten- und der Bielersee sind nicht sichtbar), dehnt sich als ein hohes Bollwerk in einem von Südwesten nach Südosten reichenden

Bogen, 65 Stunden weit, von der Dole bis zur Geizfluh bei Aarau aus. (Die Dole, 40 Stunden entfernt, ist der entfernteste Punkt der Aussicht.) Deutlicher überschaut man die zahmen Hügelgruppen des rechten Aarufers, die Höhen des Emmenthals, den Napf und die Entlebucher Alpen. (Der Rigi ist nicht sichtbar, die kleine Spitze, die man gewöhnlich für den Rigi hält, ist das Schwarzhügli am Pilatus.) Dann folgt gegen Südosten und Mittag in einem Bogen von 40 Stunden der Zug der Alpenkette vom Pilatus bis an das Westende der Stockhornkette, mit der Reihe der beschneiten Berner-Hochalpen, vom Rigidalstock an bis zum Rinderhorn. Die entferntesten Gipfel der Alpenkette sind die Eurenen, mehr als 30 Stunden, und die Dents d'Oche, 29 Stunden entfernt. —

Leider steht man auf dem Gipfel des Gurten nicht frei genug, um die Alpenkette in ihrer vollen Schönheit bewundern zu können. Die südliche Fortsetzung des Bergrückens selbst entzieht dem Auge die tieferen Felsenreihen, die den Fuß der Hochalpen umgürten; deswegen gestalten sich diese von hier weniger groß und erhaben, als auf solchen Standpunkten, wo man auch ihre Fußgestelle überfieht. Die Erhebung des Bergrückens 5 Minuten südöstlich vom Gurtenhause bietet hiefür schon einen vortheilhafteren Standpunkt dar. Aber auch aus andern Ursachen ist die Gipfelhöhe des Gurten der Aussicht nicht vollkommen günstig. Die aufgeschossene Waldung, die das gewölbte Plateau der Signalhöhe umgränzt, hemmt die freie Uebersicht nach einigen Richtungen mehr und mehr, so daß man zur Stunde von dem westlichen Theil der schöngeformten Stockhornkette nur einzelne Gipfel zwischen dem Tannendickicht durchblicken sieht, und das interessante Hügelgelände von Balm und Bubenberg, so wie die nahe Thalebene von Köniz vom Gipfelpunkte selbst nicht mehr sichtbar sind. Was das Panorama der Alpenkette betrifft, so ist die Aussicht des Gurten denjenigen des Bantiger und Belpberges an Schönheit und Ausdehnung untergeordnet. Sie trägt überhaupt mehr das Gepräge des Freundlichen und Idyllischen, aber im engeren Gesichtskreise faßt man Alles klar und deutlich in die Augen, und der Blick auf das reichgeschmückte Gelände, das zu den Füßen des Schauenden aufgerollt ist, bleibt immerhin in hohem Grade lohnend. Im Interesse der vielen Fremden und Schaulustigen, welche „Gur t i n i a s“ Höhe bestiegen, wird der

Wunsch hier ausgesprochen, daß es sich die Besitzer jener hemmenden Walbung nicht gereuen lassen möchten, durch ein paar Artsschläge dem Gesichtskreise seine frühere unbeschränkte Ausdehnung wieder zu verschaffen.

Von Wegen ist der Gurten in allen Richtungen durchkreuzt. Fußpfade führen von mancher Seite auf die Höhe. Sehr gut zu Pferd und selbst mit leichten Wagen kann man bis zum Gurtenhause gelangen. Ein Fahrweg führt auch von Groß-Wabern nach dem Gurtendorfe empor, und von diesem nach Kehrsatz hinunter. Ueber die Entfernungen mögen folgende nähere Angaben Aufschluß geben.

Wege von Bern: Durch das Marziele nach Groß-Wabern 28 M. Steinbruch 4 M. Gurtenhaus 37 M. Höhe 2 M. (71 M.) Ueber Sulgenbach 15 M. Sandrein 10 M. Groß-Wabern 10 M. Steinbruch 4 M. Beim Hasenbrunnen 15 M. Gipfel 20 M. (Im Ganzen $1\frac{1}{4}$ St.). — Oder über Monbijou 10 M. Besenschauer 10 M. Liebefeld 15 M. Köniz 15 M. Gipfel 40 M. (Im Ganzen $1\frac{1}{2}$ St.). — Oder über Kehrsatz 65 M. Ruine Negerten 30 M. Gipfel 25 M. (Im Ganzen 2 St.). — Oder über Marziele, Klaretsack (jetzt Schöneck) 20 M. Kirchbühl 5 M. Lochgut 10 M. Unterster Waldsaum 15 M. Gipfel 12 M. (Im Ganzen 62 M.).

Von Bern über Groß-Wabern nach dem Gurtendorfe rechnet man $\frac{5}{4}$ Stunden.

Von dem Gurten besitzt man eine vollständige Panoramazeichnung, welche von F. Schmid aufgenommen und lithographirt und bei L. A. Haller in Bern herausgegeben ist.